

monarchischen oder gar despotischen Staaten bildeten, bei Religionen, die den Geist beschränkten und die Gewissen beherrschten, gehen einen abgemessenern Gang, und sind beschränkter in der Wortstellung; und dies um so mehr, je despotischer die Staatsverfassung war.

Auch scheinen die Menschen schon früh, noch in den Zeiten der äussersten Unkultur, durch verwirrte dunkle Gefühle auf den Glauben an ein übermenschliches Wesen gekommen zu sein. Donner, Sturm, Wasserfluth setzten den Menschen in Staunen, erregten ihm Angst; er zitterte vor dem Wesen, das mächtiger als er selbst im Sturme heulte, in der Fluth braufte. Blieb ein Volk sehr kindisch, also auch sehr zaghaft; so mußte es schon vor weniger furchtbaren Dingen zittern, und in seiner Angst die ungewohnte Gestalt eines Steines, eines Baumes als ein erhabneres Wesen betrachten, vor ihm niederfallen, und es anbeten. So entstand der *Fetischen - Dienst*. Völker freierer Einbildungskraft dagegen bildeten sich den unsichtbaren Gott des Ungewitters, des Meeres, und nach und nach vieler andern furchtbaren oder wohlthätigen Erscheinungen der Natur, in der Einbildung Menschen ähnlich, nur gröfser, stärker und schöner; Dichter fangen diese Bilder in Worten, und weckten das Künstler-Genie, das sie in Formen und Farben sinnlich darstellte. Die Verehrung der Gestirne als Götter kann bei einzelnen Völkern alt sein; allein im Allgemeinen ist sie wohl die jüngere, denn das Gewöhnliche wird dem Menschen gleichgültig. — Als nachher der Begriff der Gottheit sich